



Verführerische Redseligkeit

Bestimmt kennen auch Sie jemanden, der über alles Mögliche daherreden kann, ohne tatsächlich etwas von der jeweiligen Materie zu verstehen. Mangelnde Sachkenntnis überspielen diese Meister des Smalltalks mit wohlklingenden Worten, wobei der Wahrheitsgehalt eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Ähnliche Qualitäten hat der zurzeit gehypte Chatbot ChatGPT, der scheinbar auf jede Frage eine Antwort hat. Der Haken an der Sache: Anders als viele glauben, generiert ChatGPT seine Antworten nicht auf der Basis harter Fakten, sondern – ganz ähnlich wie die eingangs genannten menschlichen Dampfplauderer – mithilfe wohlgefälligen Daherredens. Im Grunde kombiniert der Chatbot lediglich Wörter und Sätze, die statistisch betrachtet häufig zusammen vorkommen, weswegen derartige Programme von einigen auch als «stochastische Papageien» bezeichnet werden.

«Diese Art von Technologie ist dazu gemacht, Texte plausibel weiterzuführen, nicht, um die Wahrheit zu sagen. Deshalb gibt sie Antworten, die zwar immer sehr kompetent klingen, aber zum Teil erfundene Fakten enthalten», erläutert die Journalistin Ruth Fulterer in der NZZ die prinzipielle Funktionsweise und gleichzeitig das grösste Manko von ChatGPT (1).

Als «riesige Remix-Maschine» bezeichnet der ZEIT-Autor Eike Kühl den Chatbot (2). Diese Remix-Maschine liefert zwar genügend Material, um gerade eben so die

US-amerikanische Medizinerprüfung bestehen zu können (3); fehlerhafte medizinische Auskünfte des Chatbots sind jedoch an der Tagesordnung. Deshalb kommen die Autoren einer Studie, in der es um Laienfragen zum Brustkrebscreening ging, zu dem Schluss, dass der Chatbot zwar das Potenzial habe, korrekte Informationen zu diesem Thema zu vermitteln, aber einer ärztlichen Aufsicht bedürfe (4). Am Ende muss dann eben doch wieder ein Mensch die Kontrolle und die Verantwortung übernehmen.

Warum so viele trotzdem von ChatGPT fasziniert sind und sich von ihm und ähnlichen Chatbots in Zukunft wahre Wunder erhoffen, erklärt die Psychologin und Informatikerin Prof. Ute Schmid (5): «Wir Menschen sind evolutionär sehr darauf ausgerichtet, dass wir anderen autonom handelnden Entitäten ähnliche mentale Fähigkeiten zubilligen wie uns. (...) Insbesondere, wenn etwas so pseudo-akkurat daherkommt, sprechen wir ihm schnell Vertrauen zu.»

So gesehen ist das Resultat einer kürzlich publizierten Studie zur vermeintlichen Einfühlsamkeit des Chatbots nicht erstaunlich (6). Man verglich die Antworten von ChatGPT auf Patientenfragen in einem öffentlichen Social-Media-Forum mit den Antworten von Ärzten. Während der Chatbot eher weitschweifige Antworten generierte, die neben dem inhaltlichen Kern der Auskunft viele nette und vermeintlich persönliche Worte enthielten, fielen die Antworten der Kollegen etwas kürzer und nüchterner aus. Die Antworten des Chatbots wurden prompt als empathischer bewertet. Neu ist dieser Effekt nicht. Jemandem viele Worte und damit mehr Zeit zu widmen, kommt meistens gut an. ▲

Renate Bonifer

1. Fulterer R: Microsoft macht Bing-Chat für alle verfügbar – und damit GPT-4. NZZ, 4. Mai 2023.
2. Kühl E: Gut erfunden ist halb geglaubt. Die ZEIT, 6. Dezember 2022.
3. Kung TH et al.: Performance of ChatGPT on USMLE: Potential for AI-assisted medical education using large language models. PLOS Digit Health. 2023;2(2):e0000198.
4. Haver HL et al.: Appropriateness of Breast Cancer Prevention and Screening Recommendations Provided by ChatGPT. Radiology. 2023;307(4):e230424.
5. Kurz C et al.: ChatGPT – Noch kein Allheilmittel. Deutsches Ärzteblatt. 2023;120(6):A230-A235.
6. Ayers JW et al.: Comparing Physician and Artificial Intelligence Chatbot Responses to Patient Questions Posted to a Public Social Media Forum. JAMA Intern Med. 2023;183(6):589-596.